

te?

STEL

DOBRANTU

IN

an der
der Staat-
eine im
Universität
leidende
nches

34-50

en.

EN

berart

chenfeld,
Föpner,
Janovits,
Braun,
& Eck-

Dudutz,
ncher,
Hellwig,
Marosi,
Beke,
Steibl,
reckner,
Gungger-

inder,
nitz,
Vinkler,
ritsanu,
Diner,

ern & Pik,
Zeldner,
Wolf, Ap.,
Schimert,

Missel-
er sen.,
Veber, Ap.,
Lengyel,
ppelt, Ap.,
Rössler,
manescher,
Fronius,
Lengyel,
Balint,
Goldstein,
Gal,

sy, Ap.,
Riemer,
Her, Ap.,
Veld's

Kovrig,
Steinburg,
essvari,
Tóth,
A. Kohn,
Moldovan,
Kovits,

10-18

Mr. 2.

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 " — "
Monatlich 2 " 50 "
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 " — "
Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich: **Adolf Reissenberger.**

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unkorrigirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

werden in der Administration dieses Blattes (Rintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien:** A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carmonze kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., resp. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hadrioh's Erben, Buchhandlung; in **Paß-Kagen** bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in **Bress** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Kienburg** bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in **Sibitz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Krasnéd** bei Herrn Melarlob Zeldner, Buchhändler; in **Iooco**, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Dragonerwache, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 145. Hermannstadt, Samstag den 23. Juni 1888. 104. Jahrgang.

Russische Klagen.

Wiederum einmal, wie jedes Mal, wenn von den Freundnachbarlichkeiten Rußlands gegenüber von Oesterreich-Ungarn die Rede ist, hat sich Graf Kalnoy im Budgetauschuß der Reichsraths-Delegation am Montag auf's Angelegentlichste befaßt, dem offiziellen Rußland ein Wohlgefallen's Zeugniß auszustellen. Die Verdächtigungen und Beschäftigungen von drüben her, meinte der Minister, seien nicht der russischen Regierung auf's Kerbholz zu setzen, welche von den loyalen Absichten der österreicherisch-ungarischen Monarchie besser überzeugt ist, als die von leidenschaftlichen Strömungen beherrschte öffentliche Meinung dort am Nema- und Wolganebene. Es mag unserem Minister des Außern, der das Moskowitertum aus nächster Nähe zu studiren reichlich Gelegenheit gehabt und als guter Beobachter sich längst erprobt hat, diese Art der Moprenwäsche recht sauer bekommen. Geradezu unendbar will es uns scheinen, daß Graf Kalnoy selber glaubt, was er da glauben zu machen sich alle Mühe gibt, lediglich um dem händelsüchtigen Nachbar keinen Vorwand zu Ständeren zu geben. Und eben so wenig will es uns angeht, der laut redenden Thatsachen in den Sinn, daß dieses Bemühen zu einem wirklichen Erfolg führen könnte.

Zur selben Stunde, da der Minister des Außern sich bergestalt für die bona fides des offiziellen Rußland engagirte, waren in einer notorisch hochofficiösen Petersburger Correspondenz die gehässigen Ausfälle gegen Oesterreich-Ungarn zu lesen, Anschuldigungen und Verdächtigungen, welche in ihrer Persöndlichkeit und Lügenhaftigkeit nur noch von dem Blödsinn übertröffen werden, welcher sich im Versuch der Motivirung durchwegs kundgibt! Da wird von den bei der Eröffnung der Delegationen gehaltenen Reden mit gnädigstem Kopfnicken zugegeben, daß dieselben passabel friedlich klingen, in einem und demselben Athem wird jedoch behauptet, die Thaten der österreicherischen Regierung widersprechen den friedlichen Worten. Denn Oesterreich-Ungarn verzichtet nicht darauf, die „ohnehin beträchtlichen Müßungen noch weiter zu treiben“. Es wird Oesterreich-Ungarn geradezu mit der Verantwortung für die precäre Lage Europas belastet, weil es die Girtel des harmlosen Czarenreiches im Oriente abgestrichelt. Es wird die Besorgnis geäußert, daß Oesterreich-Ungarn eines Tages, nur aus dem unerträglichsten Zustand der Müßung herausgelangen, mußwils den Krieg gegen Rußland entfesseln werde. Endlich richtete der Schreibstiel die directe Aufforderung an die österreicherische Regierung, „durch Thaten ihre Friedensliebe zu beweisen“.

In diesem Tone spricht ein Organ des offiziellen Rußland, wie gesagt, von Oesterreich-Ungarn, von den an höchster Stelle ausgebrachten friedlichen Intentionen! Das Bild von dem Kosaken, der mit seiner Mühe das Crucifix bedeckt, welches neben der silbernen Uhr hängt, die er stecken will, stellt sich als eine wahrhaft Kafka'sche Heiligen-Idylle dar im Vergleich mit diesem Mauerstück der Geschichtsfälschung! Angesichts solch' tückischer Verlogenheit kann nicht oft genug die Frage wiederholt werden, wer denn der Urheber all' des greulichen Wirrswalles ist, das da auf dem Ballangebiere dem Bären den Honig verleiht!

Hat Oesterreich-Ungarn oder irgend wer sonst den Battenberger als Statthalter des Czaren nach Sophia entsendet? Hat es die Wiener Regierung verschuldet, daß dann dieser Battenberger und das bulgarische Volk anfangen, die moskowitischen Blutzettel sich vom geschundenen Leibe abzuschütteln, den Sitrow's, Demiani's, Poljatom's e tutti quanti den Stuhl vor die Thür gesetzt? Und, von Alledem abgesehen, hat etwa Graf Kalnoy die Herren Clement und Genossen für theures Geld gedungen, nämlich einzubringen im fürstlichen Konal zu Sophia, den legalen, von Rußland gewünschten Fürsten zu stürzen? War Kaulbars von Oesterreich-Ungarn dann entsendet worden, um mit brutalem Gewalt die letzten Reste der Sympathien zu zunichte zu machen, welche das Bulgarenvolk für das russische Regime gehegt haben mochte? Und endlich war es Oesterreich-Ungarn, welches durch beharrliche Negation

Europa hinderte, den durch türkischen Verrath, durch den Unverstand der russischen Orient-Diplomaten und die Beutegier montenegrinischer Ranzknechte in die Brüche gegangenen legalen Zustand in Bulgarien wieder herzustellen, unter die Regie der Vertragsmächte zurückzuführen? — Mit welchem Rechte wird Oesterreich-Ungarn zugemutet, daß es „durch Thaten“ seine Friedensliebe beweise? Haben denn die österreicherischen Cavallerie-Regimenter zuerst „Futtermangel“ verspürt im Innern des Reiches, oder ist es nicht Rußland, das nachweisbar seit einem Zeitraum bereits seine Streitkräfte an des Nachbars Grenzen hin massirt! Solch' verwegene Falschmünzerei, wie sie da vom offiziellen Rußland am helllichten Tage versucht wird, mag vielleicht dabeim im Czarenreiche gewissen national-patriotischen Zwecken frommen. Außerhalb der Grenzen des großen Sclavenheims hat die Münze keinen Cours. Das Einzige, was damit bezweckt wird, ist, daß auch dem Blödesten die Augen geöffnet werden müssen darüber, wo der eigentliche und wirkliche Störenfried gesucht werden muß und wessen Europa sich von demselben zu versehen hat!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. Juni.

Eine Budapest'er Zuschrift der „Pol. Corr.“ hebt die Zudersicht hervor, mit welcher Graf Kalnoy in der Sitzung des Budgetauschusses der österreicherischen Delegation erklärte, daß eine Aenderung des Bündnisses mit Deutschland nicht eintreten könne und daß demnach das Bündniß ebensowenig wie nach dem Tode des Kaisers Wilhelm auch bei dem jetzigen Thronwechsel einem Zweifel ausgesetzt sei. Hierbei ergab sich die Notwendigkeit, den Charakter dieses Bündnisses wieder einmal klarzustellen und neuerdings zu constatiren, daß der Zweck desselben in erster Reihe Wahrung des Friedens und der Verträge ist und daß nur als notwendige Consequenz der gemeinsamen Schutz beider Reiche gegen auswärtige Gefahren sich anreißt. Wenn der Entschluß der Friedendstendenz dieses Bündnisses keine Hindernisse bereitet werden, wird sich keine Gelegenheit ergeben, diesen gemeinsamen Schutz in Wirksamkeit treten zu lassen. Diesbezüglich war es tröstlich, aus dem Munde des Ministers zu vernehmen, daß alle Cabinetse sich zu einer Politik des Friedens bekennen und daß es zumeist die Besorgnis vor unvorhergesehenen Wandlungen ist, welche die Beunruhigung nicht gänzlich weichen läßt. Bemerkenswerth ist die Einmüthigkeit, mit welcher die Vertreter der verschiednen Parteien in der österreicherischen Delegation der Politik des Grafen Kalnoy Zustimmung und Anerkennung spendeten. Die von einer Seite vorgebrachten Reminiscenzen waren durchaus subjectiven Charakters und konnten keinen Einfluß auf die Beurtheilung der Frage üben, welche Politik unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Interessen der Monarchie am angemessensten sei.

Die „Vossische Zeitung“ antwortet auf die Zeitungstimmen aus Ungarn: „Man liest in Ungarn Urtheile über die Proclamation, die eine Wendung der ganzen Politik des Reiches, ein Ereigniß ersten Ranges und überhaupt Dinge in ihr sehen, von denen man in Deutschland selbst kaum etwas gewahr wird. Man braucht nicht zu den Optimisten zu gehören, um diesen falschen voreiligen Pessimismus für unangebracht zu halten.“

Ein Artikel des Wiener „Waterland“, welcher in geschäftiger Weise den Tod Kaiser Friedrich's bespricht, wird in Berlin viel bemerkt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ druckt den Artikel wörtlich ab, um die „Verrohung des politischen Fanatismus tiefer zu hängen“.

Die „Kreuzzeitung“ bespricht die Proclamation des Kaisers enthusiastisch. Sie schreibt: Hier ist Alles echt; hier, wo die angeborene Farbe der Entschlossenheit sich zeigen durfte, wie sie ist, brauchte die kalte Ueberlegung nicht zu Hilfe genommen zu werden. Der Eindruck zielbewußter Entschlossenheit muß dem Frieden in jedem Sinne zugute kommen.

Im Auslande wird man sich zweimal bestunen, ehe man den Aeußerungen solchen Willens sich auslegt. Die „Kreuzzeitung“ gibt übrigens zu, daß das Königthum über den Parteien stehen müsse und seine Aufgabe darin erblicke, der Regulator zu sein und ohne Gunst und Haß zu entscheiden. — Die „Post“ betont die feste Vorbereitung der gegenseitigen Kreuze. Frankreich habe vom Thronwechsel keine feierliche Politik zu befrachten. Eher kommt der Mond auf die Erde herab, als ein deutscher Fürst daran denkt, Frankreich mit Krieg zu überziehen, nur um neue Lorbeeren zu ernten, oder Frankreich eine Provinz zu entreißen. Deutschland wünsche von Frankreich nichts, als in Ruhe gelassen zu werden und daß Frankreich endlich begreife, daß ein zertrüffenes Deutschland sich nicht wieder herstellen läßt. Wenn dies Frankreich endlich einsehen wollte, wären zwischen zwei Trägern der europäischen Cultur die Bedingungen des ewigen Friedens gegeben.

Die Thronbesteigung des Kaisers Wilhelm werden dem Vernehmen nach verklärt, und zwar General Faye in Petersburg, General Waldersee in Wien, General Schlotheim in Rom, Generalleutnant Fürst Lichnowsky beim Papst, Generalleutnant Derenthal in Athen und Generalmajor Graf Schlieffen in Bukarest und Belgrad.

Es gilt als wahrscheinlich, daß Papi Leo XIII. den apostolischen Nuntius in Wien, Mgr. Galimberti, welcher sich feinerseit als außerordentlicher Abgesandter nach Berlin begeben hatte, um den nunmehr verstorbenen Kaiser Friedrich III. anlässlich seiner Thronbesteigung im Namen Sr. Heiligkeit zu beglücken, demnächst mit der gleichen Mission an Kaiser Wilhelm II. nach der deutschen Reichshauptstadt entsenden werde.

Die Pariser Journale verzeichnen wiederholt die Meldungen eines Arrangements Rußlands mit Oesterreich-Ungarn auf Basis einer Demarcation des Einflusses auf dem Balkan. — Das Manifest des Kaisers Wilhelm wird von den monarchischen Journalen belächelt. Die Radicals tabeln den in denselben zum Ausdruck gelangten Pietismus. — Deroulde weigert sich, bei der Ballotage in der Eharente zu Gunsten des republikanischen Candidaten zurückzutreten. Boulanger gedenkt dahin eine Agitationstournee zu machen.

Die französische Regierung hat dem Zwischenfall an der Grenze bei Metz keinerlei Bedeutung beigelegt und, um die Aufrichtigkeit ihrer friedlichen Gesinnungen darzutun, unterlassen, an die deutsche Regierung irgend eine Reclamation in dieser Sache zu richten. Die Behörden von Metz haben übrigens über Diejenigen, die sich der Grenzüberschreitung schuldig gemacht hatten, bereits Strafen verhängt. Die Regierung hat jedoch der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die Passgebühren fast vollständig aufhebt. Die Vorlage wird zweifellos im Dringlichkeitswege angenommen werden. — In diplomatischen Kreisen Frankreichs heißt es, der gegenwärtige Botschafter in Paris, Graf Münster, werde diesen Posten verlassen, um eine wichtigere Stellung einzunehmen. Man meint, daß er, falls dieses Gerücht sich bestätigt, den Grafen Hayfeld oder Herrn v. Radomitz zum Nachfolger erhalten dürfte.

Kaiser Wilhelm wurde zum Chef des Petersburger Grenadier-Regiments ernannt.

Ueber die jüngste Phase der Affaire Panurias verlaute, daß der Wali von Monastir nach der Wiederankunft des genannten griechischen Consuls daselbst ihm mittheilte, er könne sich nicht anständig mit ihm in Verkehr setzen, da er dazu nicht inquirirt sei, sondern Schriftstücke des Consulates nur entgegennehmen könne, wenn sie die Stempelpflicht des letzteren, ohne die Unterschrift des Consuls, tragen. Panurias telegraphirte nach Athen und an Konstantinopel in Konstantinopel um Weisungen. Es ergab sich sofort, daß der Wali keinen Auftrag zu diesem Vorgehen hatte; die Vorfälle sendete ihm die irrtümlich vergessenen Instructionen und der Zwischenfall war damit erledigt.

Heuileton.

Eine Unverstandene.

Novelle von E. Dunsen. (4. Fortsetzung.)

„Das ist nicht die ideale Liebe, welche allein der Ehe einen moralischen Hintergrund, eine ästhetische Basis verleiht,“ docirte das Fräulein und war eben im Begriff, näher auf das Wesen der Ehe im eigentlichen moralischen Sinne des Wortes einzugehen, als Eufriede aufhorchend ausrief: „Eben fährt der Wagen vor! die Herren kommen!“ und schnell einen Blick in den Spiegel werfend, fuhr sie fort: „Ich sehe ganz verweint aus. So kann ich den Professor nicht empfangen. Komm, wir flüchten auf unsere Zimmer.“

Mit diesen Worten zog sie die Widerstrebende mit sich fort, und Eufriede folgte ihnen knurrend. Wenige Augenblicke später öffnete Adam die mittlere Flügeltür und ließ die beiden Herren ein.

„Grüß Gott, Alter,“ sprach der Professor, ein hochgewachsener schöner Mann mit blühenden dunklen Augen und ebensolchem, nur an den Schläfen leicht ergrautes, lockiges Haar, „immer rüstig und munter?“

„So gut es gehen will, Herr Professor,“ dankte der greise Diener mit vergnügtem Grinsen. Man sah, er war dem Gaste seines Herrn von Herzen gut.

In diesem Augenblick freischte der Papagei, und Reutern wandte sich bestürzt um.

„Wie kommt der Vogel hierher?“ fragte er, und Adam zuckte die Schultern, indem er kläglichen Tones erwiderte:

„Das Fräulein ist auch da und hat das blaue Zimmer in Beschlag genommen. Ich wollte für den Herrn Professor Ihre früheren Zimmer richten,“ setzte er hinzu, allein Reutern hörte nicht auf ihn; er war auf einen Stuhl gesunken und bot, mit dem Ausdruck hilfloser Resignation in den Mienen, einen wahrhaft kläglichen Anblick.

„Manu? Was ist Dir?“ forschte sein Freund.

„Nein, diese Douche!“ jammerte Reutern, und Adam nickte melancholisch dazu.

„Aber was gibts denn? Was ist denn so Fürchterliches geschehen?“ fragte Pahlen, beinahe erschreckt durch die sichtliche Verzweiflung der Beiden.

„Eufriedens Tante ist angekommen,“ stöhnte Reutern. „Du weißt nicht, was das heißt — allein Du wirst sie kennen lernen! — Ob's jetzt, Alter, und sieh' zu, wie Du den Professor gut unterbringst.“

Adam nickte wieder und ging, während der Professor sich vor Reutern stellte und topfschüttelnd auf ihn niederblickte.

„Na, da bin ich doch wirklich gespannt! Das muß ja der höhere Drache sein,“ meinte er und Reutern nickte melancholisch.

„Noch mehr aber bin ich auf Deine Frau begierig. Sie ist wohl sehr hübsch?“

„Ja,“ lang es bestimmt, aber nicht freudig zurück.

„Und klug?“

„Ja —“

„Manu! — das klingt ja verdächtig,“ meinte Pahlen erschrocken, doch Reutern sagte schnell:

„Nein, nein! Sie hat wirklich viel gelernt, aber...“ er stockte, und Pahlen sah nachdenklich vor sich hin.

„Höre, Alter! Hier ist etwas nicht in Ordnung,“ sagte er entschrieben. „Ich will mich jedoch nicht in Dein Vertrauen drängen. Wenn Du es nicht ungerne siehst, bleibe ich einige Tage bei Euch, und was mir während der Zeit etwa auffallen sollte, das erzähle ich, selbst nicht mein Kamerad.“

„Ach ja! Wie geht es ihm?“ fragte Reutern lebhaft, und der Professor erzählte von der letzten Reise, welche er mit jenem unternommen, und daß er sich jetzt zur Erholung bei seinen Eltern befinde. Reutern hörte mit großem Interesse zu, und es schien fast, als sei der unangenehme Eindruck, welchen die Ankunft der Tante hervorgerufen, verwischt.

Da traten die beiden Damen ein, und sofort verfinsterten sich die Mienen des jungen Mannes.

„Ich habe mir erlaubt, Sie zu überraschen, eher neuen, was sagen Sie dazu?“ rief das alte Fräulein und reichte dem sich Verbeugenden die Hand. Reutern stellte den Freund vor, und Eufriede begrüßte ihn mit gewinnender Herzlichkeit, während Ulrike sich in überschwenglichen Phrasen erging, sich glückselig präsent, daß ihr guter Stern sie an eben demselben Tage in das Haus ihres Neffen geführt, an welchem ihm die Ehre zu theil wurde, einen so hochverehrten, weltberühmten Mann unter seinem Dache begrüßen zu dürfen. Diese Rede begleitete sie mit einer Reihe von all-mobischen Reizen, die Pahlen lächelnd durch ein höfliches Neigen des Kopfes erwiderte. Reutern hatte sich unterdessen an Eufriede gewandt und leise gefragt, ob die Tante lange dazubleiben beabsichtige, worauf Eufriede ziemlich scharf entgegnete, sie hoffe, die Ehre recht lange bei sich zu haben und ihrem Mann jedes weitere Wort abschneidend, auf die beiden zutrat, welche sich noch immer becomplimentirten.

Jetzt begann Tante Ulrike das Lob ihrer Nichte zu singen, sie sprach von ihrem Geist, ihrer Bildung und ihren Talenten, so sehr die kleine Frau sich auch dagegen wehrte, und schloß mit der kühnen Behauptung, Eufriede habe seiner Ankunft mit der größten Ungeduld entgegengekehrt.

Eine jähe Röthe bedeckte das Antlitz der jungen Frau, als sie, der Tante Tactlosigkeit verbessert, verlegen stammelte: „Ich muß gestehen, daß es mich angenehm überrascht, in Ihnen einen Freund meines Mannes zu entdecken. — Das einsame, wenig anregende Landleben...“

„Ja, Herr Professor,“ unterbrach sie lebhaft die Tante, „mein Präseschen verkommt hier vor langer Weile.“

„D nicht doch,“ wehrte Eufriede, noch tiefer erröthend, „ich habe ja doch meine Lieblingsbeschäftigungen...“

„Gewiß! Ich versorge sie mit Wägem!“ setzte Tante Ulrike hinzu.

„Die ich confiscire,“ wandte Reutern trocken ein. Fräulein Bröckelmann fuhr herum, als habe sie eine Tarantel gestochen.

Die Aera Puttkamer.

Berlin, 20. Juni.

In den Tagen, da Fürst Bismarck von der öffentlichen Rednerbühne sein klammendes Verdict gegen die „Kreuzzeitung“ schleuderte, und die mächtige Mitternacht wie die Steifsteinen Falkaffs gegen ihn aus...

Aber wir wissen und verhehlen es uns nicht, daß der Name Puttkamer nicht nur eine Person, sondern ein politisches System bedeutet, und daß herzlich wenig gewonnen ist, wenn das Schiff nur den Steuer-

Herr von Puttkamer war in der Form schroffer, nach seinem Temperament herausfordernder, als die meisten seiner Kollegen. Aber es heißt doch seinen Einfluß weit überschätzen, wenn man ihn jetzt persönlich für alle Mißgriffe eines Jahrzehnts haftbar macht.

„Mir das, Herr Ressel!“ rief sie erboht. „Demnach mißbilligen Sie meine Wahl?“ „Ganz und gar,“ bestätigte Reutern gelassen.

für sich, er war ein dienendes Glied, welches sich einem System einfügte hatte. Nicht anders ist selbst seine Thätigkeit bei der Ausführung des Socialistengesetzes zu beurtheilen, dieser Kette von Mißgriffen, welche der Socialdemokratie Hunderttausende neue Anhänger zugetrieben haben.

Zu diesem System gehört der Welfensfonds, das Preßbureau, der Wahlapparat, zu diesem System gehören alle jene Gepflogenheiten, welche der Lehre vom beschränkten Unterthanenverstande entsprechen.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 21. Juni. Nächsten Samstag über acht Tage ist der Schluß der Delegationskationen und hierortige Sanctionirung durch Seine Majestät den König in Aussicht genommen.

Der von der Heeresverwaltung im Interesse der Machtstellung Oesterreich-Ungarns verlangte Credit wird voraussichtlich vom Plenum ebenso einhellig bewilligt, sowie schon jetzt die competenten Ausschüsse einhellig die gemäßigten Summen zugestanden.

„Ist dies wirklich Ihr Ernst?“ forschte Ulrike hocherfreut. „Gewiß, meine Gnädige,“ versicherte Pahlen und begann eine begeisterte Lobrede über das weibliche Geschlecht, welche die alte Jungfer mit gefalteten Händen andächtig anhörte.

Heeresacten erscheinen müsse, nähere Details der getroffenen militärischen Maßnahmen palam et publice zu veröffentlichen. Gelingt es, die heutigen Friedenschancen für länger aufrecht zu erhalten, dann steht endlich kein weiterer, die ershöpften Staatskräfte...

Stimmen aus dem Publicum.

Bekanntmachung.

Nachdem es in letzterer Zeit häufig vorgekommen ist, daß von den Gräbern im hiesigen römisch-katholischen Friedhofe durch ruchlose Hände Blumen und Kränze gestohlen worden sind und da es im Interesse der Pietät geboten ist, diesen Diebereien möglichst Schranken zu setzen, wird vorläufig nachstehende Verfügung getroffen:

- 1. wird von heute an eine permanente Aufsicht behufs Ueberwachung des Friedhofes aufgestellt; 2. wird der Friedhof für das gräberbesuchende Publicum nur von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends geöffnet bleiben; 3. bleibt das Hauptthor gegen die Reppenbörfer Straße tagsüber gesperrt, und es ist der Zugang zum Friedhofe nur in die Felogasse durch den Todtengräberhof möglich.

Die Friedhofe-Commission.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. Juni.

(Allerböteste Spenden.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst der röm.-kath. Kirchengemeinde in Neufmarkt zu Schulbauzwecken 200 fl., — der gr.-kath. Kirchengemeinde in Kompert zur Herstellung ihrer Kirche 100 fl., der gr.-kath. Kirchengemeinde in Szasz-Grnyce (Ezrgang) zum Kirchenbau 100 fl., — der gr.-kath. Kirchengemeinde in Szepesplaz zum Schulbau, dann der gr.-kath. Kirchengemeinde in Baralja zu gleichem Zwecke je 100 fl. zu spenden.

(Die Reise des Kronprinzen.) Ihre Hoheiten Kronprinz Rudolf und Erzherzog Otto mit Gefolge sind am 20. d. Früh 5 Uhr von Jacei via Bugojno nach Mostar abgereist. Höchstlichselbst besichtigten am 19. d. Nachmittags die Grabmonumente der im Jahre 1878 gefallenen Soldaten nächst des Jzzer-Sees, dann diesen letzteren, ferner nach ihrer Rückkehr das Castell und die Catacomben.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat ernannt: bei der Verwaltung der aravischen Forste: zum manipulirenden Oberförster: den Förster: Jarvinand Tellyesniczky beim Wälsbacher Forste; — zu Förstern: die Forstleuten: Daniel Szentimrey beim Gálherbader, — Georg Nagy und Michael Ujjalussy beim Szepesbörger Forste, — Moses Székely beim Wälsbacher Forste; — zum Holzmagazin-Official: den Forstleuten Cornel Popusny bei der Klausenburger Forstdirection; — zum Forstpracticanten I. Cl.: den Forstpracticanten 2. Cl.: Jul. Tornay beim Szepesbörger Forste.

(Reine Steuerexecutionen während der Ernte.) Wie alljährlich hat Ministerpräsident Tisza als Finanzminister an die Verwaltungs-Ausschüsse einen Circular-Erlass gerichtet, des Inhalts, daß vom 15. Juni bis Ende Juli l. J. oder insofern die Ernte später stattfinden sollte, bis zum Abmähen der Herbstfrachten, gegen diejenigen Steuerzahler, welche sich mit der Landwirtschaft befassen, keine Licitationen behufs Eintreibung der directen Staatssteuern und der aravischen Forberungen ähnlicher Natur stattfinden sollen.

(Aus dem Gerichtssaale.) Die Marosvasarhelyer k. Gerichtsstafel hat in der Strafsache des gewissen Steuerofficials Samuel Stojka vom „Hermannstädter k. Gerichtshofe“ gefällt, auf zwei Jahre Zuchthaus lautende Urtheil abzugeben und der Berufung der k. Anwaltschaft stattgebend, die Strafe auf acht Jahre Zuchthaus erhöht.

(Militär-Concert.) Morgen Sonntag den 24. d. concertirt in der Grand-Bierhalle die Musikcapelle des k. Infanterie-Regiments Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31 von 5 Uhr Abends an bei freiem Entrée; im Falle günstiger Witterung im Garten.

(Im Bräuhausegarten) concertirt morgen Sonntag den 24. d. von 1/2 5 Uhr Nachmittags an eine Mittheilung der Musikcapelle des k. l. Inf.-Regts.

(Männerchor Germania.) Der genannte Verein veranstaltet nächsten Donnerstag den 28. Juni im Gesellschaftshause eine Liedertafel, über welche Näheres demnächst veröffentlicht wird.

(Die öffentlichen Prüfungen) der Schüler der römisch-katholischen Haupt-Normal-Schule zu Hermannstadt am Ende des Schuljahres finden den 26., 27., 28. und 29. d. statt, und zwar: Am 26. d. wird geprüft: Vormittags von 8-10 Uhr die I. Classe, von 10-12 Uhr die II. Classe, Nachmittags von 3-5 Uhr die III. Classe; am 27. d.: Vormittags von 9-12 Uhr die IV. Classe; am 28. d.: Vormittags von 9-12 Uhr die V. und VI. Classe; am 29. d.: Früh um 8 Uhr wird der heilige Dankgottesdienst in der Pfarrkirche und hierauf im Schullocale die Classenverlesung, Prämienvertheilung, Declamationen und Gesänge mit folgendem Programm stattfinden: 1. Deutsches Chorlied. 2. Ungarische Declamation. 3. Deutsche Declamation. 4. Violin-Solo. 5. Ungarische Declamation. 6. Deutsche Declamation. 7. Ungarisches Chorlied. 8. Classenverlesung und Prämienvertheilung. 9. Ungarisches Chorlied.

(Todesfälle.) Maria Gigi geb. Zacharides ist am 20. d. im Alter von 44 Jahren hier selbst gestorben. Die Beerdigung findet heute Samstag den 23. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe A. B. statt.

Gestorben ist: Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg am 21. d. in Dresden, — der bekannte Schachspieler Zuckertort am 20. d. in London, — der hervorragende niederländische Kunstkritiker Karl Vosmaer am 16. d. in Montreux, im 62. Lebensjahre, — M a u p a s, der einst vielgenannte Polizei-Minister Napoleon's III., am 18. d. in Paris, im Alter von 80 Jahren, — der Veteran der deutschen Chirurgen, Professor v. Abelman, am 17. d. in Berlin.

Haus-Verkauf.

Das Haus samt Garten (Bahnhofplatz Nr. 5) vor dem Stationsgebäude und frequent gelegen, zugleich schöner Baugrund, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.

Näheres im Gesellschaftshause.

Ein zuverlässiger practischer Arzt,

staatlich approbirt, welcher der deutschen und romanischen Sprache mächtig, wird als **Werkarzt** der unterzeichneten Gewerkschaft, sowie der damit verbundenen Brudervereinigung zum **1. September d. J. gesucht**. Die Stellung ist mit einem garantirten jährlichen Einkommen von **900 fl.** und freier Wohnung verbunden. Die Ausübung von Nebenpraxis ist gestattet.

Gefällige Anmietungen beliebe man zu richten an die „Rudaer 12 Apostel-Gewerkschaft“ zu Brád in Siebenbürgen.



(951) 10-26

Einmal gebraucht wird's unentbehrlich.

PRAKTISCH AUF REISEN

35 Kt. PER STÜCK

KALODONT SCHÖNHEIT DER ZÄHNE.

Unübertroffene neue amerikanische Glycerin-Zahn-Crème

F. A. SARG'S SOHN & CO WIEN

K.K. HOPLIEFERANTEN.

Bei allen Apothekern u. Parfumeurs.

(286) 12-50

HAMBURG-AMERIKANISCHE
PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg nach Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hävre nach Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin nach Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg nach Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg nach Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendeck-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt die
General-Repräsentanz in Wien,
Franzensring 24.

Nr. 1090

Tuch-Fabriks-Lager
Bernhard Ticho,
Brünn, Krautmarkt Nr. 18. 1,
versendet mit Nachnahme:

Brünnner Tuchreste, 3.10 Meter, auf einen kompletten Männer-Anzug, fl. 3.75.	Sommer-Kammgarne, 6.40 Mtr., auf einen compl. Männer-Anzug, waschecht, fl. 3.—.
Modestoff, 3.10 Meter, auf einen kompletten Männer-Anzug, fl. 4.50.	Brünnner Wollstoff, 3.10 Meter, auf einen kompletten Männer-Anzug, fl. 5.50.
Modestoff, 3.10 M., hochfein, auf einen kompletten Männer-Anzug, fl. 8.—.	Ueberzieherstoffe, 2.10 Meter, auf einen kompletten Ueberzieher, fl. 8.—.

Muster u. Preiscurante gratis u. franco.
(143) 16-20

200 Hektoliter
feine Kokel-Weine
aus dem Jahre 1885 zu verkaufen. Näheres Reispargasse Nr. 16. (127) 2-3

Eine schöne Zither
sammt Spieltisch, Schule und Noten ist preiswürdig zu verkaufen.

Näheres zu erfragen in der Parterre-Wohnung im Hause Färbergasse Nr. 21. (412) 4-5



Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (3) 25-52

Für Raucher!

Ein sensationeller Fortschritt der Neuzeit sind die erst jüngst erfundenen und mittels Maschine aus den besten französischen Cigaretten-Papierarten **Riz** und **Mais** von **Abadie** in **Paris** erzeugten Cigaretten-Hülfsen ohne Klebstoff, welche bloß an beiden Enden des Cigaretten-Papierchens mit eingepreßter Falzung versehen sind, wodurch der bisher so ätzende und sanitätswidrige Geschmack des Klebstoffes, der allen anderen Cigaretten-Hülfsen anhaftet, fernbleibt. Die neuen Cigaretten-Hülfsen ohne Klebstoff (System Abadie in Paris) sind bereits von den ersten sachmännlichen Autoritäten in Folge ihrer eigenartigen Fabrikation (mittels Maschine) an Reinheit und Vorzüge der hierfür verwendeten Papierarten **Riz** und **Mais** von **Abadie**, **Paris**, und hauptsächlich frei von chemischen Substanzen, einschließend der Entbehrung des Klebstoffes, als die Allerbesten gefunden worden, so daß die Cigaretten-Hülfsen ohne Klebstoff in sanitärer Hinsicht allen anderen Cigaretten-Hülfsen vorzuziehen sind. (212) 6

Raucher, die in erster Linie auf ihre Gesundheit bedacht sind und welche eine wahre Gourmandie im Rauchen zu finden wünschen, verlangen nur die neuen Cigaretten-Hülfsen ohne Klebstoff in allen besten Kräften und Specialitäten-Handlungen.

Für die ersten französischen Cigarettenpapier-Fabriken in **au Theil, Masies (Orne)** und in **Paris:**
Der Generalagent und Deposit
Oscar Sommer,
Wien, II. Bez., Czerningasse 19.

Das wirksamste Mittel für eine
Blutreinigung-Cur
im Frühjahr
ist **J. Herbabny's verstärkter**
Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde aufleidend und in hohem Grade blutverbessernd, indem er alle scharfen u. krankhaften Stoffe, die das Blut bild, fälschig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verborbenen und krankhaften Säfte, angehäufte Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist beständig nach ärztlichem Ausspruche eine ausgezeichnete bei Hautleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrenschmerzen, Schwindel, Kopfweh, bei Gicht- und Gichtmorrhoidal-Leiden, bei Magenverstopfung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Aufschwellungen, ferner bei Drüsen-Aufschwellungen, bösen Stichen, Haut-Auswüchsen etc. (289) 9-10

Preis einer Originalflasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß abentehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen:
Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depôt in **Hermannstadt** bei **Herrn W. F. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), C. Jickel, C. Müller, Apotheker.** — Depôt's ferner bei den Herren **Apotheker:** **Birihalm:** W. Unberath; **Fogaras:** F. Pildner v. Steinburg; **Klausenburg:** E. Valentini; **Kronstadt:** Ed. Kugler, F. Kelleman, Ferdinand Jekelius, C. Schuster, Fr. Stenner, J. Gooss, J. Horning, H. G. Obert; **Piski:** A. Lichtensteiger; **Reps:** E. Melas; **Reussmarkt:** C. Schimmert; **Schässburg:** J. Folberth; **Szász-Regen:** F. Czoppelt, E. Wermescher; **Zelien:** M. Reimer.

Anzeige.

Ich beehre mich, zur Kenntniß zu bringen, daß die

I. ungar. allgemeine Assecuranz-Gesellschaft Budapest,

um den gesteigerten Anforderungen und Wünschen gerecht zu werden, außer der in Händen des Herrn **Ludwig Reschner** befindlichen Agentur hier noch eine zweite Agentur aufstellte und mich zum Agenten derselben ernannte. Ich erlaube mir bei dieser Gelegenheit, auf die bekannte Solidität dieser lange Jahre bestehenden Gesellschaft und auf die günstigen Prämienlage derselben hinzuweisen und zeige höflich an, daß ich gefällige Versicherungs-Anträge jeder Art täglich in meinem **Bureau Hundsrücken Nr. 21** entgegennehme und darauf bezügliche Auskünfte stets bereitwilligst ertheile.

Hermannstadt, im Juni 1888.

Josef Zach,
I. ungar. Postamts-Vorsteher in Pension.

(432) 1-1

Zur geneigten Beachtung!

Entsefetzte erlaube mir, ein verehrtes Publicum auf den großen Vorrath von

angefangenen und fertigen Stickereien, Halbseiden-Regenschirme (En-tout-cas), Schattenspender und Mieder

höflich aufmerksam zu machen und bitte, bei Zusage der billigsten Preise, um gütigen Zuspruch. Ich werde gewiß bemüht sein, auch hinfort allen Anforderungen pünktlich nachzukommen.

Hochachtungsvoll
Josefine Sterzing
(vormals J. S. Winkler),
Heltauergasse Nr. 12.

(275) 23-25

Man abonniert auf das täglich zweimal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mark 25 Pfg. vierteljährlich.

Wochenliberale Zeitung Deutschlands.
70 Tausend Abonnenten!!

Berliner Tageblatt.

Reise-Abonnement nach beliebigen Orten pro Woche 1 Mark 20 Pfg. Daselbe kann jederzeit begonnen werden durch Einzahlung des Abonnementbetrages an die Expedition des „Berliner Tageblatt“ Berlin SW. Probe-Nummern gratis u. franco.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands

nimmt das „Berliner Tageblatt“ einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Correspondenten werden allgemein gebührend anerkannt. Durch Herausgabe einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung hat das „Berliner Tageblatt“ einen neuen Wirkungskreis betreten, auf welchem es die Interessen des Publicums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unabhängige Bearbeitung zu wahren sich bemüht. In den Theaterfeuilletons von **Dr. Paul Lindau** werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurteilung gewürdigt, während in der Montagbeilage des „Berliner Tageblatt“: „Zeitgeist“ sich die ersten Schriftsteller mit gebiegenen und zeitgemäßen Beiträgen einfinden geben. Das illustrierte „Witzblatt“, „ULK“ erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts, längst der ungetheilten Gunst der deutschen Leswelt. Die „Deutsche Feischalle“ bringt als „Illust. Familienblatt“ unter sorgfältiger Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Eine besondere Rubrik für **Rebus, Räthsel, Stat-Aufgaben** etc. sorgt für Zerstreuung und Unterhaltung. Die „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“, von sachkundiger Hand geleitet, bringen neben selbstständigen Fachartikeln, zahlreiche Rathschläge und Winke für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang, durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Rezept- und Nachschlagewerk bildet. Im täglichen Roman-Parcours des nächsten Quartals erscheint der neueste, durch spannende Handlung und psychologische Vertiefung bedeutsame Roman von

Karl Emil Franzos: „Die Schatten“,

ein Werk, welches berechtigtes Aufsehen erregen dürfte. Unter Mitarbeiterschaft gebiegender Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Literatur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medicin erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig werthvolle Original-Feuilletons, die in den betreffenden Interessentkreisen einer besonderen Beachtung gewürdigt werden. Das B. T. bringt ferner: Ziehungslisten der Preussischen Lotterie, sowie eine besondere Verlosungsliste aller wichtigeren in Deutschland interessirenden Wertpapiere. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Lebens-Berichtungen. Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Nachrichten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Kurz, das „Berliner Tageblatt“ verfolgt das Princip: „Vom Guten das Beste, vom Neuen das Neueste“ zu bieten und wird demselben, angepornt durch die treue Anhänglichkeit seiner Leser, auch ferner eifrig nachstreben. (414) 2-2

Ettlinger & Co. **KAFFEE: Bedeutende Preis-Ermässigung.** Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Erste Bezugsquelle.

Unser durch jahrelanges Bestehen bewährtes Waaren-Haus versendet portofrei unverzollt in bester erprobter Waare durch directen Baar-Einkauf zu nachstehenden überaus mässigen Preisen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung:

Kaffee nur rein und feinschm. Sorten, in Säcken mit Plombe versehen, ungebraunt:

5 Kilo Santos, extraf., ausgiebig fl. 6. W. 5.—	Sämmtliche Preise portofrei. Verpackung gratis.
5 „ Cuba, grün, kräftig „ „ 5.60	Chines. Thee, elegant verpackt, Ia Qual.
5 „ Peri-Mocca, echt feurig „ „ 5.20	Congo fl. Ko. fl. 2.40 Congo-Grus Ko. fl. 1.70
5 „ Ceylon, blaugrün, kräftig „ „ 6.10	Souchong fl. „ 3.30 Kaisermerlange „ 4.30
5 „ Java, grün, delicat „ „ 6.20	Rum, Cuba fl. „ per 4 Literfass fl. 6. W. 3.70
5 „ Goldjava, extrafein, milde „ „ 6.10	Rum, Jamaica, extraf. „ 4 „ „ 4.40
5 „ Portorico, aromt., kräftig „ „ 6.50	Arrac de Goa, „ „ 4 „ „ 4.70
5 „ Perikaffee, hochfein, grün „ „ 6.35	Klippische, Ia, Isländische, Kneue Waare, per 4 1/2 Ko. netto „ „ 2.70
5 „ Arab. Mokka, hochedel, feurig „ „ 7.40	Caviar, grossk., neue feinste Waare, per 1 Ko. netto fl. 3.30, per 2 Ko. netto „ „ 6.05
4 1/2 Kilo netto dampferösteter Glanz-Kaffee à fl. 6. W. 6.10, à fl. 6. W. 6.40, à fl. 6. W. 6.75 etc.	Tafelreis, fein 5 Ko. fl. 1.40, extraf. 5 Ko. „ „ 1.70
Ettlinger's hochfeine berühmte gemahlene Kaffee-Melange (Surrogat) per 5 Kilo-Sack à fl. 6. W. 3.20.	Perisago, hochfein 5 Kilo-Sack „ „ 1.95
Der Landes Zoll (der hier nicht entrichtet werden kann) beträgt extra für 5 Kilo Kaffee ungebraunt circa fl. 6. W. 2.50, für Kilo 4 1/2 gerösteter Kaffee fl. 3.—, für 1 Kilo Thee fl. 1.25, für 1 Kilo Caviar 60 kr., für 4 Liter Spirituosen fl. 1.50, für 5 Kilo Tafelreis 10 kr., für ein Postfass Heringe 20 kr.	Matjesheringe, fl. per circa 30 Stück „ „ 2.05
Unsere grosse Preisliste nebst Zolltarif versenden wir gratis und franco.	Feththeringe, grosse, Postfass ca. 25 St. „ „ 1.85
Wir garantiren für unverfälschte beste Waaren und laden zum Versuch ein. (44) 18-18	Delicatess-Salzheringe „ „ 400 „ „ 1.60

Ettlinger & Co., Weltpostversandt, Hamburg.